

27. November 2007

Liebe Freunde in der Ferne

Annapolis oder mein Vogel Hoffnung

Die Liste der Orte und Städte, die meine Hoffnungen
füllten,
ist lang.
Oslo, Camp David, Taba...
Jede Stadt, jeder Ort, wo man Friedensverhandlungen
führte,
war für mich ein Grund, der mich träumen ließ.

Es war immer der gleiche Traum.
- Ein Traum, den schon mein Großvater träumte.-
Ich träumte von Freiheit, Menschenwürde und
Menschenrechten,
die meine Heimat Palästina erreichen würden.

Schaue ich zurück:
Meine Träume haben immer ein jähes Ende gefunden.
Immer waren sie ein kurzlebiger Vogel Hoffnung.

Lerne ich denn nie aus, frage ich mich.
Warum willst du dich wieder einer furchtbaren
Enttäuschung aussetzen?
Schütze lieber deine Seele und glaube nicht an Annapolis,
sagt mir mein Verstand.
Doch kann ich die Hoffnung, die in mir wach wird, nicht
unterdrücken.
Gegen meinen Willen und Verstand wird sie größer und
größer.
Bald wird sie so groß sein wie die Mauer, die uns umgibt.

Der Traum beginnt.
Meine Hoffnung bekommt Flügel, fliegt über die Mauer zu
den Israelis,
vermischt sich dort mit deren Hoffnung auf einen Frieden,
und zusammen sind beide stark genug, bis nach
Annapolis zu kommen.

Dort stellen sie sich vor unsere Politiker.
Jede Hoffnung spricht in ihrer Sprache auf ihre Politiker
ein.
Sie flehen und bitten, dass sie die Menschen, die sie
zurück gelassen haben, nicht enttäuschen.
Sie erzählen ihnen von ihren Träumen.

Noch ist mein Vogel Hoffnung nicht zurückgekehrt...

Salam
Faten Mukarker